

Auslandssemester an der Jagiellonen-Universität Krakau im WS 2009/10

Aufenthalt: 17.09.09 – 01.03.10

Von Sarah Selbmann, 7. Semester

Das Wintersemester 2009/10 durfte ich dank einem DAAD-Stipendium an der berühmten Jagiellonen-Universität in Krakau studieren. Die besondere Aura einer der ältesten Universitäten der Welt (entstanden 1364) und der besten Hochschule Polens (dieser Titel wird ihr allerdings von der Warschauer Universität streitig gemacht) umging auch mich sofort und durchwabert die altherwürdige Königsstadt auf Schritt und Tritt.

Bewerbung und Vorbereitung

Erst bei der nachträglichen Recherche habe ich entdeckt, dass es zwei Erasmus-Partnerschaften zwischen der CAU und der UJ in Krakau gibt. Selbst für einen Philosophiestudenten ist die Anfrage nach einem freien Erasmus-Platz beim Institut für Humanernährung und Lebensmittelkunde oder an der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (www.uni-kiel.de/international/erasmus/Partnerhochschulen.pdf) einen Versuch wert, denn sollte dort in einem Jahr keine Nachfrage seitens institutsangehöriger Studenten bestehen, so besteht aus Gründen der Lebendigerhaltung der Partnerschaft meistens dennoch der Wille zur Entsendung und somit auch die Offenheit für andere Interessenten. Die Abwicklung in Krakau läuft ohnehin institutsunabhängig über das dortige Internationale Büro, das auch mich als Erasmusstudentin führte, obwohl ich gar nicht mit Erasmus kam. Im Erasmusprogramm sind zudem Sprachkurse vor Ort enthalten. Die UJ bietet mit drei Sitzungen pro Woche intensive Kurse auf verschiedenen Sprachstufen von Anfänger bis Fortgeschritten an.

Die Angebote des DAAD gelten ähnlich wie das Freemover-Programm der EU für individuelle Auslandswünsche von Studierenden. Für ein Stipendium am frei wählbaren Ziel sind hier statt Unipartnerschaften die persönliche Motivation, die Einbindung in das eigene Studium und Eigeninitiative ausschlaggebend. Außerdem wird die Eignung über Professorengutachten und bei Jahresstipendien auch in Vorstellungsgesprächen in Bonn geprüft. Alle wesentlichen Infos sind auf www.daad.de zu finden. Den DAAD kann ich als Förderungsquelle nur empfehlen, die telefonische Betreuung war persönlich und unkompliziert, die Zahlungen mehr als ausreichend und äußerst pünktlich. Der gesamte Informations- und Bewerbungsprozess beginnt etwa ein Jahr vor dem geplanten Auslandsaufenthalt. In Krakau kannte man den DAAD als zuverlässig, sodass seine Nennung die selbstständige Bewerbung am Philosophischen Institut der UJ begleiten sollte.

Ankunft, Wohnen, Zahlungs-/Verkehr

Für die Anreise empfehle ich den jeden Tag den ganzen Tag verkehrenden EuroCity Hamburg - Kraków (Fahrzeit um die 12 h), weil man sich damit auch schon die ersten Erfahrungen in Mentalitätenkunde verschaffen kann. Dazu gehören z. B. die verschiedenen Durchschnittsgeschwindigkeiten auf deutscher (90 km/h) und polnischer Seite (60 km/h)...

Nach der Ankunft bezog ich mein Wohnheim und besuchte das International Students' Office in der Straszewskiego-Straße, um den Studentenausweis und den „Indeks“ zu erhalten, auf dem am Semesterende die besuchten Veranstaltungen mit Unterschriften und ggf. Noten verzeichnet werden (mehr Zettelwirtschaft gibt es nicht, der Indeks wird lediglich noch mal mit dem Siegel des Internationalen Büros in ein offizielles und übersetztes Zeugnis zur Vorlage zu Hause umgewandelt). Das Wohnheimangebot wurde mir mit der Studienzusage aus Krakau zugeschickt. Ich verbrachte das ganze Semester in einem 20 qm großen, voll belegten Dreibettzimmer mit Internetanschluss, eigenem Bad und Balkon, Küchenzeile auf dem Gang. Meine Wohnburg (400 Einwohner auf 4 Etagen) hieß Nawojka, ul. Rejmonta, und

lag ausgezeichnet direkt am Jordanpark und 15 Gehminuten vom Hauptmarkt. Ich habe einen Amerikaner getroffen, der im selben Haus ein Einzelzimmer bewohnte. Die soziale Herausforderung ist absolut. Wer sich hier jedoch zu arrangieren weiß, gewinnt sehr sehr viel: enge persönliche Bindungen mit Einheimischen, das Wissen über eigene Grenzen und auch Entwicklungsmöglichkeiten, Durchsetzungsfähigkeit und Toleranz, einen tiefen Eindruck von dem grundlegenden Gemeinschaftsgefühl, das ich als einen Wesenszug der Polen empfinde. Die Vernetzung mit anderen Ausländern (so gut gemeint das auch in Krakau existierende Erasmus Students' Network ist, es bewirkt oft genug eine Abschottung der Ausländer unter sich) betrieb ich nicht besonders aktiv, nach einer Weile war ich jedoch auch sehr froh, meine Perspektive mit andern Deutschen teilen und austauschen zu können. Das Sprachelernen gelingt nirgends so gut wie im Wohnheim bzw. beim Zusammenwohnen mit Muttersprachlern, der Besuch polnischsprachiger Lehrveranstaltungen ist hier natürlich kein Ersatz. Für den Zahlungsverkehr vor Ort habe ich mir ein polnisches Konto eingerichtet. Es gibt sicher auch kostenlose Varianten, ich nahm einfach das erste Angebot und zahlte so bei der ING Bank Śląski eine monatliche Gebühr von 2 PLN (0,50 EUR). Dieses Konto speiste ich per Online-Überweisung mit Guthaben, das dabei nach Tageskurs in Zloty umgerechnet wird. Das Preisniveau ist i. A. niedriger als bei uns (außer bei privaten Mieten). Die Mobilität in Krakau sichert ein sehr gut ausgebautes Bus- und Straßenbahnsystem mit Studentenmonatskarten um 45 zł, Semestertickets für 175 zł (www.mpk.krakow.pl/default.aspx?docId=219). Auch das Fahrrad ist ein geeignetes Verkehrsmittel, es gibt um die Ungebäude und Wohnheime einige Abstellplätze sowie (verglichen mit dem wirklich progressiven Kiel) Anfänge eines Radwegenetzes. (Diebstahl ist nicht mehr zu befürchten als überall sonst auch!) Doch selbst fußläufig ist Krakau weitgehend erschließbar.

Studium und Leben

Oft wurde mit Verwunderung quittiert, dass ich als Deutsche zum Studium der Philosophie nach Polen komme, wenn auch im Bewusstsein, selbst etwas bieten zu können. Deutsche Philosophen sind unseren Nachbarn wohl bekannt, auch Kenntnisse der deutschen Sprache sind weit verbreitet (nach Englisch die zweitmeist verbreitete Fremdsprache!), deutsche Texte werden mitunter im Original gelesen. Unter den Philo-Lehrenden habe ich von einigen erfahren, die ihre akademische Arbeit direkt dem Austausch mit der deutschen Kultur widmen. Umgekehrt sieht es da ja ganz anders aus, weshalb ich dem Aufruf meines Vorgängers Hans Georg Njemz aus dem Jahr 2005 bedingungslos beipflichte: „Ich halte es geradezu für eine Verpflichtung der hiesigen akademischen Welt, ein vergleichbares Interesse an Polen zu entwickeln, diesem doch so nahen Land, das die Entdeckung allemal lohnt.“ Vor der Abfahrt kannte ich aus meinem Philo-Studium keinen einzigen polnischen Philosophen, eine (für mich) unrühmliche Ausnahme ist lediglich der Name Roman Ingardens, den ich intuitiv für skandinavisch gehalten hatte. Er ist Husserlschüler, der in Krakau viele Studentengenerationen mit lebendigen Vorlesungen begeistert haben soll. An meinem Unwissen verbesserte auch mein Nebenfach Polonistik nichts, die Literaten- und Linguistenlandschaft ist doch deutlich von der der Philosophen verschieden.

Mit dem sehr umfangreichen Vorlesungsverzeichnis (katalog kursów) hatte ich mich im Vorfeld bekannt gemacht, herunterzuladen von www.iphils.uj.edu.pl/?l=pl&p=2&r=17. Die Größe des Instituts wird von den 100 Seiten Kursbeschreibungen entsprechend unserem kommentierten Vorlesungsverzeichnis eindrücklich illustriert.

Ich besuchte eine deutschsprachige und vier polnischsprachige Lehrveranstaltungen. Die drei Themenfelder bestritten vor allem der im Jahre 2000 verstorbene Józef Tischner, katholischer Priester und Philosoph (ein richtiger, unabhängig denkender, ich kann es aus eigener Lektüre bestätigen!), der eine bedeutsame Stimme im öffentlichen Diskurs darstellte. Wir Kursteilnehmer hatten die Freude und das Glück, mit einem Übersetzer dieses originellen und streitbaren Kopfes zusammenarbeiten zu dürfen. Der sich profund in polnischer Philosophie auskennende

Dr. Steffen Huber leitete sensibel und offen für unsere Fragen ein äußerst anregendes Seminar, in dem er deutsche Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen versammelte, um sich nicht zuletzt lebendige Eindrücke aus seinem lange verlassenen Herkunftsland zu verschaffen. Der Autor Tischner wäre mir in Kiel wohl nicht so schnell begegnet und mit einer lektüreintensiven Vorlesung über russische politische und Religionsphilosophie um die Jahrhundertwende 1900 habe ich mich einem weiteren (orts-) spezifischen Inhalt gewidmet. Zuletzt absolvierte ich ein Seminar über Ökophilosophie, womit ich den exklusiv polnischen Raum verließ, um dennoch einen Inhalt zu erarbeiten, zu dem ich in Kiel bisher keinen expliziten Zugang hatte.

Ich danke von ganzem Herzen allen geduldigen Sekretärinnen, Bibliothekarinnen, insbesondere meinen Lehrenden Prof. Tarnowski, Dr. Bohun, Frau Prof. Piątek und nochmals ausdrücklich Dr. Huber, der mich zudem auf eine Weise persönlich betreut und gefördert hat (wozu ihn der Institutsdirektor Prof. Kuniński beauftragt hat), wie es besser nicht ausdenken ist und so, dass es sich aufs Angenehmste mit jenem Leben drumherum verbindet, das dem Flair eben dieser Literatur- und Kulturstadt am allermeisten entspricht!

Wer von Krakau noch nichts gehört hat, aber offen und empfänglich ist, wird hier ein Kleinod entdecken, das noch kaum jemanden nicht in seinen Bann geschlagen hat. Diese Stadt ist wunderschön, uralt und original erhalten!, lebendig und konservativ, humorvoll und sehnsuchterweckend, offen und traditionsversessen zugleich. Man kommt hier auch ohne Polnischkenntnisse klar, in die Tiefen der Lokalpsychologie steigt man jedoch naturgemäß erst mit ihnen ein.

Das kulturelle Angebot ist überreich, reicht von stilvollen Literaturabenden, Lesungen, öffentlichen Diskussionen über Konzerte verschiedenster Stilrichtungen (Polen ist für seinen Jazz bekannt, eine weitere Spezialität sind Shantys), unglaublich liebevoll ausgestattete Klein(st)kinos mit Filmen in Originalsprache, zahlreiche Theaterbühnen, Museen, Antiquitätenläden und Galerien ohne Ende bis hin zu bunten, spontanen und/oder feiertäglichen Zusammenkünften auf dem Hauptmarkt oder auch universitären Gedenkveranstaltungen. Die Teilnahme an der Inaugurationsprozession zur Eröffnung des neuen Studienjahres am 1. Oktober ist unbedingt zu empfehlen. Professoren aller Fakultäten ziehen in Talaren, die in den jeweiligen Institutsfarben gehalten sind, samt Rektor im samteneen Gewand mit Hermelinkragen feierlich zu einem Redenmarathon ins Auditorium Maximum. Ich hielt die drei Stunden inklusive Grußwort der schwedischen Partneruniversität in Uppsala durch und wurde danach wie alle andern Ausdauernden mit einer Überraschung belohnt: Man lud zur Verkostung universitätseigener Weine (weiß, rosé und rot) vom nahegelegenen Hang des Wolski-Waldes (wobei das Klima im „polnischen Florenz“ doch nicht zu Tropfen führt, die mit seiner italienischen Patin vergleichbar sind). An Studentenpartys und Sportmöglichkeiten gibt es ebenso keinen Mangel. Von den 500.000 Einwohnern der Stadt sollen 200.000 Studenten sein! Krakau eignet sich über das Entdecken der wirklich vielfältigen Stadtteile hinaus (neben der altherwürdigen Innenstadt so z. B. die kommunistische Satellitenstadt Nowa Huta oder das ehemalige Judenviertel Kazimierz) auch hervorragend für Ausflüge in die nähere (u. a. Nationalpark, Berge, Klosterabteien, Salzminen, Auschwitz) und fernere Umgebung (nicht zuletzt Warschau in 3h oder die alte galizische Hauptstadt Lemberg in der heutigen Ukraine oder etwa mit dem Nachtzug nach Budapest). Ich kann jeden nur auffordern, schau es dir selber an und wage dich an das Abenteuer Polen vor unserer Tür!